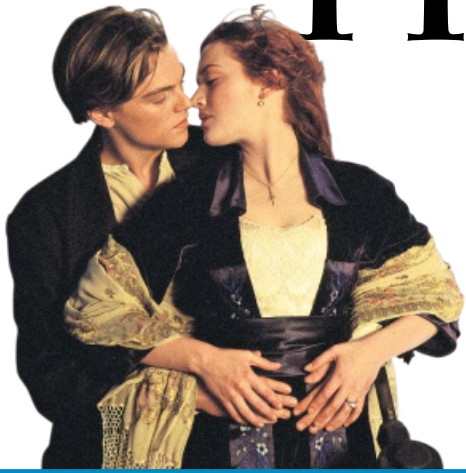


Appenzeller Zeitung

appenzellerzeitung.ch



Titanic ist die Nummer eins
Titanic aus dem Jahr 1997 ist nach wie vor der erfolgreichste Film aller Zeiten. 12

Ibiza-Affäre erreicht Kurz
Ein ehemaliger Mitarbeiter von Ex-Kanzler Kurz soll Daten vernichtet haben. 8

Alternative zu Plastikröhrli
Im Kantonslabor St. Gallen werden Trinkröhrli aus Papier auf Giftstoffe untersucht. 24

Konkurs gefährdet 78 Arbeitsplätze

Wirtschaft Die Urnächer Intracosmed AG hat Konkurs angemeldet. Betroffen sind 78 Arbeitsplätze, wie das Unternehmen gestern mitteilt. Das Management arbeite daran, eine Nachfolgelösung zu finden, um möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten. Direkter Grund für den Konkurs sei der Wegfall eines Kunden, der rund 30 Prozent des Umsatzes eingebracht habe, sagt Verwaltungsratspräsident Thomas Stadelmann. Das Unternehmen produziert Kosmetikartikel für Schweizer und internationale Marken.

Die Intracosmed ist nicht zum ersten Mal in Schwierigkeiten. Schon vor zwei Jahren stand sie vor dem Konkurs. Im letzten Moment sprang der Unternehmer Dölf Früh ein. Unter neuer Führung wollte die Intracosmed einen Businessplan der früheren Geschäftsführer umsetzen. Doch die Umsatzprognosen erwiesen sich als wesentlich zu hoch gegriffen. (ken) 11

Salzkorn

Noch ist Hitzepause. Doch schon bald kommen sie alle zurück aus ihren Sommerfrischen – und es geht los mit dem Wahlkampf. Nur im Ausserrhodischen will der Funke nicht springen. Sowohl SVP-Nationalrat David Zuberbühler als auch FDP-Ständerat Andrea Caroni warten auf einen Herausforderer.

Wobei: «Warten» ist im Fall von Andrea Caroni unpräzise formuliert. Als diese Zeitung in einem Leitartikel wünschte, es solle sich doch bitte schön jemand aus den Büschen wagen, um den Stimmbürgern eine Auswahl zu ermöglichen, reagierte Caroni per E-Mail: Es gehe der Zeitung gar nicht darum, den Wahlkampf zu beleben, sondern darum, zusätzliche Inserate zu generieren. Wir sagen jetzt nicht, dass das eine böartige Unterstellung sei. Es stimmt. Ohne Herausforderer kann sich Caroni das Geld für Zeitungsinserate sparen. Oder geht der Politiker insgeheim davon aus, dass gegen ihn ohnehin niemand einen Stich hat? Das wäre dann aber definitiv eine böartige Unterstellung. ssm

ANZEIGE

ALLES IST BESSER GESCHÜTZT

ALS MENSCHEN AUF DER FLUCHT

Werde aktiv auf amnesty.ch

AMNESTY INTERNATIONAL

Zürich statt Romanshorn

Ostschweizer Akademiker verlassen die Heimat oft für immer. Das ist ein Problem.

Katharina Brenner

Junge Akademiker aus der Ostschweiz bleiben ihren Unistädten treu. In Basel-Stadt stammen 60 Prozent der Uniabgänger aus einem anderen Kanton. In Zürich sind es 49 Prozent (Ausgabe vom 20. Juli). Darunter sind zahlreiche Ostschweizer, die in Zürich studiert haben und nach der Uni dort bleiben. Fünf Jahre nach dem Abschluss kehrt

nur gut die Hälfte der St.Galler Uniabgänger in die Heimat zurück. In Inner- und Ausserrhodens sind es sogar nur 20 Prozent, im Thurgau 13 Prozent. Die drei Kantone gehören damit zu den Verlierern im schweizweiten Vergleich.

Claudia Keller vom Thurgauer Amt für Mittel- und Hochschulen sagt: «Der Thurgau ist vor allem für Familien interessant.» Akademiker würden eher erst mehrere Jahre nach dem Studium zu-

rückkommen. Der Kanton geht von 40 Prozent aus.

Freunde und Familie sind vielen wichtiger als eine Karriere

Trotz Brain Drain, zu Deutsch: Talentschwund, ist die Stimmung bei Verbänden und Experten in der Ostschweiz nicht alarmistisch. Weil sie die Entwicklung längst als Problem erkannt und Politik und Wirtschaft verschiede-

ne Initiativen lanciert haben. Um Akademiker zurückzuholen, sollten Arbeitgeber auf flexible Arbeitszeiten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf setzen, sagt Roland Scherer, der an der Uni St. Gallen zu Regionalökonomie forscht. Eine Umfrage der Internationalen Bodensee Hochschule unter Studierenden zeigt zudem: Bei der Wohnortwahl nach dem Studium ist die Nähe zum Partner am wichtigsten. 23

Mister Brexit übernimmt



Der ehemalige britische Aussenminister und Brexit-Verfechter Boris Johnson hat das Rennen um die Nachfolge von Premierministerin Theresa May für sich entschieden. Er ist damit Chef der Konservativen Partei und soll heute von Königin Elizabeth II. zum Premierminister ernannt werden. 2, 3 Bild: Andy Rain/EPA (London, 23. Juli 2019)

Aussendepartement unter Druck

Tabak-Sponsor Wird die Zusammenarbeit der offiziellen Schweiz mit einem Tabakkonzern abgeblasen? Nachdem CH Media publik gemacht hat, dass Philip Morris einer der Hauptsponsoren des Schweizer Pavillons an der Weltausstellung 2020 in Dubai wird, ist viel Kritik auf das Aussendepartement von Ignazio Cassis eingepresselt. Inzwischen scheint unsicher, ob die Zusammenarbeit wirklich realisiert wird. Cassis werde die Schweizer Partnerschaften prüfen, hiess es. (sva) 4, 5

Der Euro fällt zum Franken unter 1.10

Wechselkurs Der Euro setzt gegenüber dem Franken den Abwärtstrend fort. Dabei rutscht der Euro unter die psychologisch wichtige Marke von 1.10 Franken. So tief war er zuletzt vor zwei Jahren. Beobachter machen für die Frankenstärke die kursierenden Hoffnungen einer Zinssenkung, die schwächelnde Wirtschaft und politische Spannungen in einigen europäischen Ländern, aber auch das Säbelrasseln im Roten Meer verantwortlich. (sda) 9

Ein Shuttlebus für die Einkaufstouristen

Konstanz Seit Samstag können Kauflustige in Konstanz ihr Auto am Rheinufer parkieren und mit einem Shuttlebus in die Innenstadt fahren. Die Stadt Konstanz möchte mit dieser Massnahme den Verkehr in der Innenstadt entlasten, der insbesondere am Samstag nur sehr schleppend vorankommt. Bauarbeiten an einer zentralen Stelle verschärfen den Stau zusätzlich. Der Bus kommt voraussichtlich während der Bauphase zum Einsatz. (dar) 25



Inhalt
Programme 14

Wetter 15
Fahrzeugmarkt 22

Immobilien 22
Ostevent 22

Traueranzeigen 28
Rätsel 29

Leserservice: 071 272 72 72 **E-Mail:** leserservice@appenzellerzeitung.ch **Redaktion:** 071 353 96 90
E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch **Inserate:** 071 353 96 30 **E-Mail:** inserate@appenzellerzeitung.ch